

Ein Aufruf des Reichsernährungsministers.

Berlin, 13. August. Reichsernährungsminister Dr. von C. Schiele erklärt unter der Überschrift „Schließt die Reihen!“ einen Aufruf an das Landvolk, der folgenden Wortlaut hat:

Nachdem die Große Koalition an der Unfähigkeit gescheitert war, die dringlichsten Aufgaben der Gegenwart zu meistern, ergriff der Reichspräsident im Bewußtsein seiner staatspolitischen Verantwortlichkeit, persönlich die Initiative und berief eine Regierung, die sich unabhängig von Parteibindungen nur den großen Aufgaben verantwortlich fühlen sollte, die es vordringlich zu lösen galt: der Sanierung der Finanzen, der Rettung der Landwirtschaft und des Ökonomie.

Wer wie ich der Überzeugung ist, daß wir nur durch persönliche Verantwortungsbewußte Mitarbeit im Staate unsere wirtschaftlichen, sozialen, staats- und nationalpolitischen Ziele erreichen können, der dürfte sich dem Rufe des Reichspräsidenten nicht verjagen.

Die Übernahme des Reichsernährungsministeriums war daher für mich anstandslos der verweisselten Lage der Landwirtschaft und des Ökonomie ein Gebot der Pflicht, zumut die weitgehende sachliche Zustimmung des Kabinetts zu den von mir geplanten dringenden Paragrafen und Disziplinmaßnahmen vorzulegen und die Bereitstellung aller verfassungsmäßigen Mittel zu ihrer politischen Durchsetzung gesichert war. Solange und soweit diese Voraussetzungen gegeben sind, habe ich im Dienste der Landwirtschaft und des Ökonomie auf diesem Posten auszuharren. Ueber wichtige agrarpolitische Fortschritte und mannigfaltige finanzpolitische Maßnahmen hinweg ging der Lauf der politischen Entwicklung.

Dem 18. Juli entgegen, wo das Staatschiff kurz vor dem rettenden Nothafen — der Vollendung der Disziplin und der Wiedererwinnung der finanziellen Bewirtschaftung — im Reichstag an der politischen Unvernunft derjenigen Brandstifter, die zur Mitwirkung an den von Hindenburg der Regierung gestellten Aufgaben besonders berufen gewesen waren.

Der Reichspräsident ist daher aus Gründen der Staatsraison und eigenem persönlichen Verantwortungsbewußtsein entschlossen, sich gegen die Verant-

wortungsscheu des Parlaments durchzusetzen. Marxisten und radikale Gruppen auf der Rechten fielen ihm dabei in den Arm. Damit wuchsen die Meinungsverschiedenheiten über die politischen Methoden im Lager der Rechten zu einer unüberbrückbaren Kluft in den staatspolitischen Grundanschauungen. Der Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei war damit für mich und meine Gesinnungstreue zu einer schmerzlichen, aber unerlässlichen Selbstverständlichkeit geworden.

Politisch heimatlos ist nunmehr das Landvolk gezwungen, sich eine neue Plattform für seinen Kampf um das eigene Geschick und das des Vaterlandes zu schaffen. Geben wir uns keinem Zweifel darüber hin: Die weitesten Kreise des Landvolkes drohen aus Verzweiflung dem Radikalismus in die Hände zu fallen — für einen vielleicht noch größeren Teil besteht sogar die Gefahr, daß er, erfüllt im Glauben an die Partei, der er zehn Jahre die Treue gehalten hatte, enttäuscht, hoffnungs- und tagesmüde die politische Wahlkraft verliert und damit — ohne es zu wollen — seinen politischen Gegnern zum Siege im politischen Kampfe verhilft.

Angesichts dieser Lage ist die Sammlung der politischen Verbündeten geworden und der Verweisselung überlieferter Kräfte im Landvolk nur noch unter berufsständischer Parole möglich. Diese Sammlung des Landvolkes ist aber nicht nur berufsständisch von Wichtigkeit. Das Landvolk ist die Stütze der konservativen bodenkundigen und staatsrechtlich haltenden Volkskräfte überhaupt. Stellt sich das Landvolk freiwillig organisiert mitten hinein in das politische Leben, so erfüllt es damit seine naturgegebene Berufung zu staatspolitischer Führung. Nicht Berufsegoismus, nicht falsches Streben, das zur politischen Notierung führt, sondern der unerschütterliche Glaube an die staatspolitischen Aufgaben der Gegenwart machen seinen Führern zum Gebot der Stunde alle Kräfte des Landes auf der berufsständisch-politischen Grundlage zu sammeln.

Deshalb der Appell an meine Berufsgenossen: Sammelt Euch um das grüne Banner der Deutschen Landvolkbewegung! Der deutsche Bauer marschiert im Kampf um seine Scholle, um den gebührenden Einfluß im Staate und um die Freiheit seines Vaterlandes.

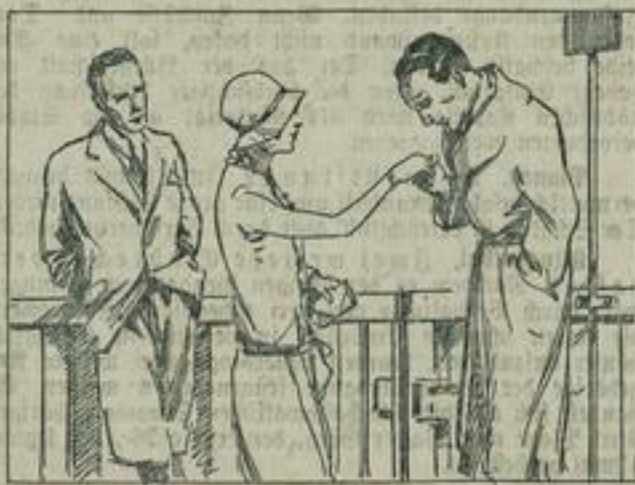
Der Kampf um Peshawar.

Ausdehnung des Kampfgebietes an der indischen Nordwestgrenze.

London, 13. August. Die Afrikaner haben ihre Haupttätigkeit von Peshawar nach dem hundert Meilen weitlich liegenden Gebiet von Kuram verlegt. Nach einem Angriff der Afrikaner auf das Fort Badama, an dem auch Angehörige des Orakai-Stammes teilnahmen, sind sämtliche Frauen und Kinder in diesem Gebiet ansässiger englischer Staatsangehöriger durch Flugzeuge in Sicherheit gebracht worden. Bei Peshawar setzten die Afrikaner den Guerillakrieg fort.

In einem sehr ausführlichen Bericht aus Simla wird eine offenbar amtlich beeinflusste Darstellung der gegenwärtigen Vorgänge an der indischen Nordwestgrenze gegeben. Darin heißt es, daß nach den letzten zuverlässigen Berichten mit einem baldigen Zusammenbruch der Stammesunruhen zu rechnen sei. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Unruhen auf revolutionäre Propaganda zurückzuführen sind und die Afrikaner gegen den Willen ihrer Stammesangehörigen den Kampf aufgenommen hätten. Die Unterstützung der Afrikaner durch die Orakai sei vorläufig

Während sie auf die Tribüne zugehen, läßt Sieberg seinen Blick über die dort versammelten Zuschauer schweifen. Es sind zum Teil Mitglieder oder Freunde des Klubs. Jetzt entdeckt auch er Ulla Denninghoff und neben ihr Hussardzewski. Er wendet sich an Trenden. „Sagen Sie, was ist eigentlich dieser Graf Hussardzewski und wie ist er in den Klub gekommen?“ Trenden zuckt die Achseln. „Keine Ahnung, was er ist, ich habe nur gehört, er soll bedeutende Eigenschaften da irgendwo in Polen be-



„Ach habe Sie bewundert, Herr von Trenden.“

stehen. Wie er in den Klub gekommen ist, weiß ich nicht, jedenfalls ist er da und hat sich in der kurzen Zeit seit seinem Erscheinen schon recht häuslich gemacht.“

„Wissen Sie nicht, durch wen er eingeführt ist?“ „Wenn ich nicht irre, durch Lepinski.“

„Auch so eine Erscheinung, von der man nicht recht weiß, was man aus ihr machen soll.“

Sie haben die Tribüne erreicht und gehen auf die Gruppe zu, die eben das Thema ihres Gesprächs abgegeben hat. Ulla Denninghoff reicht Trenden die Hand, die er an die Lippen führt.

„Ach habe Sie bewundert, Herr von Trenden, so lebhaft bewundert, daß ich dadurch den Reiz Graf Hussardzewskis verlor.“

nur teilweise, da auch hier die älteren Stammesangehörigen gegen den Kampf seien. Dem Bericht zufolge werden in dem Unruhegebiet fortdauernd weitere Truppen zusammengezogen, um den britischen Behörden eine starke Uebermacht zu sichern. Gleichzeitig werden umfangreiche Strafexpeditionen durchgeführt. Nachdem von Flugzeugen aus das gesamte Unruhegebiet kartographiert worden ist, werden die Dörfer der Aufständischen nun systematisch mit Bomben belegt, nachdem Frauen und Kinder jeweils 24 Stunden vorher gewarnt worden sind.

Unwetter in den Bergen.

Dammbruch bei Bad Reichenhall.

Bad Reichenhall, 12. August. Die Gegend um Bad Reichenhall wurde heute abend von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ueber dem Battenberg ergoß sich ein schwerer Regenschauer, der die Berggipfel zu reißenden Flüssen anschwellen ließ. Bei der Schließung in Bad Reichenhall staut sich der Wappachfluh; Wasser- und Sandmassen drängen in die Gebirgsbäche und richten große Verwüstungen an. Die Kluten wälzen sich in die Stadt Reichenhall hinein und drängen in die Keller. Die Feuerwache befechtigte die Gefahr. Der schlimmste Schaden wurde auf der Straße Bad Reichenhall nach Innsbruck und am Bahndamm Bad Reichenhall-Berchtesgaden angerichtet. Diese Verbindung dürfte auf mehrere Tage unterbrochen sein. Das Geröll und der Sand ließen streifenweise meterhoch auf der Straße. Mehrere Autos und Wagen, die sich zwischen den beiden Orten befanden, wurden eingeschlossen und Passagiere und Pferde konnten nur mit vieler Mühe herausgeschafft werden. Die Bahnstrecke Bad Reichenhall-Kreilassing ist an zwei Stellen durch Dammbrüche beschädigt, so daß der ganze Verkehr eingestellt werden mußte. Etwa 500 Reisende wurden in Autos zur nächsten Bahnstation gebracht.

Die Eisenbahnlinie Mittenwald-Innsbruck durch Erdbeben verschüttet.

Innsbruck, 13. August. Am Dienstagmorgen ging über einen Teil von Nordtirol eine Reihe schwerer Gewitter hinweg. Dabei wurde kurz nach 17 Uhr die Bahn Mittenwald-Innsbruck bei Seefeld von einem großen Erdbeben verschüttet. Auf einer Länge von 100 Meter liegen die Schuttmassen etwa drei Meter hoch. Die Gleise wurden durchgeschnitten. Der Führer des Schnellzuges München-Innsbruck bemerkte rechtzeitig den Erdstöß, so daß ein Unglück vermieden wurde.

Zum Bergunglück der Leipziger Schüler.

Aus Innsbruck wird zu dem tödlichen Absterben der Leipziger Schüler Stirnemann u. a. noch gemeldet. Die zehn Touristen verirrten sich nachts in einem schneeigen Schneesturm und beschloßen, sich zu trennen. Sieben kamen ins Tal, während sich die drei anderen in den Felswänden verließen. Der vollkommen erschöpfte Stirnemann, der jüngste von ihnen, konnte nicht weiter. Gathmann erbot sich, weiterzusteigen, während Griesbach bei seinem erschöpften Kameraden bleiben sollte. Gathmann erreichte das Schutthaus, von wo eine Hilfsexpedition ausging, die nach einigen Stunden wieder Griesbach bergen konnte, der allem Anschein nach seinen Kameraden im Stich gelassen hatte und weitergestiegen war. 80 Meter von der Stelle, wo Stirnemann zurückgelassen war, fand man ihn tot auf. Die Leiche neben zahlreichen anderen Verletzungen einen tödlichen Schädelbruch auf. Griesbach soll mit Stirnemann einen Streit gehabt haben, bestritten

„Das macht mich froh, gnädiges Fräulein, und wird mich antreiben, mich in Zukunft noch mehr ins Zeug zu legen — aber nur wenn ich weiß, daß mir Ihre Augen folgen. Sie müssen also recht oft hier herauskommen. Sie erwerben sich damit Verdienste um den Klub.“

Er hebt bei seinen Worten lächelnd auf das junge Mädchen herab und wie jedesmal bei ihrem Anblick überlombt ihn auch jetzt Bewunderung für ihre ausfallende Schönheit. Das feingeschmitten Gesicht wird von einem Paar dunkelbrauner Augen belebt, die in interessantem Kontrast zu ihrer hellen Blondheit stehen. Der klaffig gezeichnete Mund läßt beim Sprechen ein wenig das Weiß der Zähne hindurchschimmern. Sie ist mit einer außerordentlichen Eleganz gekleidet, wozu ihr als einziger Fehler des verstorbenen Königs Denninghoff fast unbegrenzte Mittel zur Verfügung stehen.

Trenden wendet sich Hussardzewski zu, ihn zu begrüßen. Der ist dem Gespräch gefolgt; dabei ist ein jähliches Lächeln auf sein Gesicht getreten, das auch jetzt nicht weicht, als er lässig die Hand ergreift, die ihm Trenden entgegenstreckt. Dieses Lächeln berührt Trenden unheimlich. Ohne ein Wort an den Polen zu richten, wendet er sich wieder Ulla Denninghoff zu, die inzwischen von Sieberg begrüßt wurde.

Sie erlauben doch, gnädiges Fräulein, daß ich Sie heimbegleite. Sie haben sicher nicht die Absicht, noch länger hierzubleiben, da ja heute nicht weitergespielt wird.“

Als sie eben etwas darauf erwidern will, kommt ihr Hussardzewski zuvor.

Gestatten Sie, Herr von Trenden, daß ich diesen Dienst übernehme.“

Trenden sieht ihn verwundert an, dann sagt er scharf: „Darüber hat doch wohl allein Fräulein Denninghoff zu bestimmen, weder Sie noch ich haben etwas zu gestatten.“

Dann wendet er sich wieder zu dem jungen Mädchen und sieht sie fragen an.

„Nein, wird man sich gleich um mich streiten; heute müssen Sie schon zurückgehen, Herr von Trenden. Graf Hussardzewski hat mich hier herausgebracht, da ist es nur billig, daß ich mich auch von ihm wieder nach Hause bringen lasse.“

(Fortsetzung folgt.)

Türkischer Einmarsch in persisches Gebiet.

Die türkische Regierung hielt am Montag in Ankara einen Ministerrat ab, um sich mit der persischen Antwort auf die letzte türkische Note wegen der Kurdenüberfälle an der persisch-türkischen Grenze zu befassen. Der Ministerrat beschloß, eine neue Aufforderung an die persische Regierung zu richten, geeignete Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Grenzüberschreitungen durch die Kurden zu treffen. Die neue türkische Note war in außerordentlich deutlichen Worten abgefaßt und verlangte innerhalb 48 Stunden eine Antwort von Persien. Sie lief praktisch auf ein Ultimatum hinaus.

Nachdem die Antwort unbefriedigend gewesen zu sein scheint — Meldungen hierüber liegen nicht vor —, haben gestern türkische Truppen, trotz des Protestes der persischen Regierung, die persische Grenze überschritten und sind in das Gebiet der Aufständischen eingerückt. Sie haben am Osthang des Ararats ein bereits in ziemlicher Entfernung von der Grenze liegendes kurdisches Territorium besetzt.

Kaspar von Trendens Schicksalsjahr.

Roman von Eugen von Saff.

1) (Nachdruck verboten.)

„Bravo! Ulla Denninghoff staucht sich in ihrem Stuhl weit vorneigend, lebhaft applaudierend in die Hände. Haben Sie gesehen, Graf Hussardzewski? Ramos, was! Trenden ist doch entschieden der beste Kelter und Spieler des ganzen Klubs!“

Was Wunder, gnädiges Fräulein, wenn man das Klubs zu seinem Beruf gemacht hat und seine einzige Lebensaufgabe darin sieht, Rennen zu reiten und Polo zu spielen.“

Ulla Denninghoff sieht lächelnd zu ihrem Begleiter auf, der in lässiger Haltung an die Brüstung der Tribüne gelehnt steht.

„Warum so spitz? Sprich da nicht ein wenig Reiz mit!“

„Reiz! Hussardzewski lacht gezwungen auf.

„Wird jemand im Polo seiner Partei ein Tor einbringen? Gnädiges Fräulein überschätzen meinen Ehrgeiz.“

Ohne weiter etwas zu erwidern, wendet sich Ulla Denninghoff wieder dem Spiele zu. Eben wird Kaspar von Trenden sein Tor quer vor einen Gegner, ihm den Weg abschneidend, im nächsten Augenblick hat er sich des Volkes bemächtigt und treibt ihn mit kraftvollen, sicheren Schlägen über das Spielfeld. Sein feiner Körper scheint mit dem Verdacht verwachsen zu sein. Die Mannschaft der Gegenpartei streift ihn ein, nahe vor dem Tore springt ihm der Torwart entgegen, ein kurzer Auf, Trendens Pferd scheint im jähen Abstoppen des Laufes auf der Hinterhand zusammenzubrechen, dann faßt der Schläger im Kreisrund durch die Luft, den Ball sicher ins Tor befördernd.

Die Mannschaft des „Internationalen Polo Klubs“ bricht ihr Trainingspiel ab; einzeln und in Gruppen reitet man, den Schläger geschultert, dem Ausgang zu. Boys, Mäntel und Decken im Arme tragend, kommen geläufig, den Herren die Pferde abzunehmen. Klaffisch springt Kaspar von Trenden aus dem Sattel, schlüpft in den weiten weißen Hausmantel, den ihm sein Vob hält, dann wendet er sich zu Sieberg, der neben ihm abgesehen ist.

„Kommen Sie, Sieberg, wir gehen zur Tribüne hinüber, ich habe Fräulein Denninghoff unter den Gästen bemerkt und möchte sie begrüßen.“

aber jed
Anwäh
Die Unt
Sommer
wird ein
gruppe B
fener Be
erzigt h
und die
götter d
Jahreser
wieder e
We
Die
Par
de Pari
schatter
bemüht
ranus al
sonnigen
wird mi
ich eine
des Reic
legt wer
aufgeste
Brettle d
werde, d
Leitung i
denet h
daß unt
der deu
In Gr
Ueberfor
lares K
sowie wer
geben h
meines K
unter de
erie M
tungen-
werde
— dann
Geenge
riat Be
heim zu
wegen h
lacht w
„Sonab
Kuslan
deutsche
Kasp
Er
aber er
deutlich
„S
widerst
Belium
berabid
Er
er eine
läßt, g
In
gleder
leben
Tauf
„J
einmal
Dr
und de
Ardele
Du
and Ne
fragt e
„D
„U
wie mi
auf Tr
den G
Puffor
fiesch
Nimmer
„Zu
in Hän
des Sp
Oberb
Geschic
aber, t
Gegner
zu hab
dorgeh
Lächeln

